

**Predigt am Sonntag Rogate (09.05.2021) in Nürnberg und
im interaktiven Gottesdienst**

Daniel 9, 4-5.16-19

(Der Predigttext wird während der Predigt verlesen.)

Herr Gott, Heiliger Geist: komm in unser Herz und lehre uns beten. Amen

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Einstieg: Zitat Mechthild von Magdeburg

Die mittelalterliche Mystikerin Mechthild von Magdeburg war eine große Beterin. Sie hat die Kraft des Gebets in ihrem Leben erfahren und wurde von ihr getragen. Und so hat sie sie einmal die Wirkung des Gebets mit eindrücklichen Worten beschrieben:

„Das Gebet hat große Kraft. [...] Es machet ein sauer Herze süße, ein traurig Herze froh, ein arm Herze reich, ein dumm Herze weise, ein blöd Herze kühne, ein krank Herze stark, ein blind Herze sehend, eine kalte Seele brennend. Es ziehet hernieder den großen Gott in ein klein Herze; es treibet die hungrige Seele hinauf zu dem vollen Gotte.“¹

I. Daniels Bußgebet

Unser heutiges Predigtwort entstammt dem Buch Daniel. Dieses biblische Buch erzählt von einem großen und vorbildlichen Beter, von Daniel. Dieser gelangte im Zuge der Verbannung der Israeliten an den babylonischen Königshof. Dort nahm er schließlich eine Spitzenposition in der Verwaltung des babylonischen Reiches ein. Durch seine große Weisheit hatte er viele Neider. Ein paar von ihnen führten es einmal herbei, dass er in eine Grube mit hungrigen Löwen geworfen wurde. Daniel aber betete zu Gott, der ihm Engel schickte und ihn davor bewahrte, das Abendessen der Löwen zu werden.

Von eben diesem großen und weisen Beter hören wir im heutigen Predigtwort. Wir vernehmen, wie Daniel sich in einem Bußgebet an Gott richtet.

So steht geschrieben im Buch Daniel im 9. Kapitel:

- 4 Ich (Daniel) betete zu dem HERRN, meinem Gott, und bekannte und sprach: Ach, Herr, du großer und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten!**
- 5 Wir haben gesündigt, Unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden; wir sind von deinen Geboten und Rechten abgewichen. [...]**
- 16 Ach, Herr, um aller deiner Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berg. Denn wegen unserer Sünden und wegen der Missetaten unserer Väter trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her wohnen.**
- 17 Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen. Lass leuchten dein Angesicht über dein zerstörtes Heiligtum um deinetwillen, Herr!**
- 18 Neige deine Ohren, mein Gott, und höre, tu deine Augen auf und sieh an unsere Trümmer und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.**
- 19 Ach, Herr, höre! Ach, Herr, sei gnädig! Ach, Herr, merk auf und handle! Säume nicht - um deinetwillen, mein Gott! Denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt.**

¹Mechthild v. Magdeburg, zitiert nach: HEILER, Friedrich: *Das Gebet*, München⁵1923, VI.

Zur Predigt nun möchte ich anhand von Daniels Gebet einige Impulse für das Beten geben.

II. Die Anrede

Gebet ist Gespräch mit Gott. In einem Gespräch ist es üblich, sich zu begrüßen, zu sagen: „Hallo, schön dich zu sehen.“ So beginnt auch ein Gebet normalerweise mit einer Anrede, einer Begrüßung.

Ich finde es beachtlich, mit welcher Anrede Daniel sein Gebet beginnt. Er sagt: „**Herr, du großer und schrecklicher Gott**“. So rede ich Gott in meinem Gebet eigentlich nie an. Vielleicht nenne ich ihn groß - aber schrecklich?

Dabei ist es doch wahr: Gott ist zu fürchten. Auf jeden Fall Ehrfurcht, wenn nicht sogar Furcht sollte ich vor dem allmächtigen Gott haben.

Menschen erleben es immer wieder, dass sie Gottes Tun und Lassen als schrecklich erfahren. Das geschieht beispielsweise, wenn Menschen in Not sind und sich fragen: Wieso hat Gott das zugelassen? Warum muss ich so viel leiden? Gottes Handeln kann uns wahrlich als schrecklich erscheinen. Zum Beispiel in seiner (vermeintlichen) Ferne, wenn er auf mein Gebet nicht antwortet. Wenn ich ihn nicht höre, nicht sehe, dann erleben viele Menschen Gott als schrecklich.

Wenn mir die Frage gestellt wird: „Wieso lässt Gott mein Leid zu?“ habe ich immer den Impuls, Erklärungen zu finden und Gott zu verteidigen. Aber das tröstet nicht. Ich sollte wohl besser von Daniel lernen, der sich im Gebet an den Gott wendet, dessen Wirken und Zulassen er im Geschick seines Volkers als „*groß und schrecklich*“ erfahren hat.

So ist das Einzige, was ich auf die Frage: Wieso lässt Gott das zu? antworten kann: Wende dich im Gebet an Gott. Schütte dein Herz vor ihm aus und bitte um Hilfe! Er ist der Einzige der helfen kann. Auch, wenn er dir als schrecklich erscheint, ist er doch voller Liebe zu uns Menschen. Und er hat es ja auch verheißen: „*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.*“ (Psalm 50,15) Darum: Wende dich in deinem Fragen an Gott. Vielleicht ja auch mit der Anrede: „**Herr, du großer und schrecklicher Gott**“?

III. Gott bleibt seinem Bund treu

In seinem Gebet erinnert Daniel Gott an sein Versprechen seinem Volk Israel gegenüber. Er sagt: Gott, „**der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten!**“ Er beruft sich auf den Vertrag, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat. Denn Gott ist treu. Und selbst, wenn er sich als schrecklich erweist, dürfen wir doch getrost sein, dass Gott es gut mit denen meint, die ihn lieben und seine Gebote halten. Auch wenn von Seiten des Menschen der Bund gebrochen wurde - Gott gewährt Gnade, schenkt Vergebung, ermöglicht einen Neuanfang. So beruft sich Daniel zu Beginn seines Gebets auf den Bund, den Gott mit seinem Volk Israel geschlossen hat.

Auch mit uns hat Gott einen Bund geschlossen. In der Heiligen Taufe hat sich Gott ein für alle Mal für dich entschieden, lieber Bruder, liebe Schwester. Durch diese Heilige Bad hat er dich erlöst, hat dich freigemacht von der Macht des Teufels. Und dieses Tauf-Versprechen steht von Gottes Seite felsenfest. Egal wie wir zu diesem Versprechen stehen - Gott steht zu seinem Versprechen.

IV: Gebet ist Sündenbekenntnis

Und weil Gott zu diesem Bund steht, weil er seine Treue nicht bricht, deshalb gibt er jeden Tag die Möglichkeit zum Neubeginn. Deshalb gibt es immer aufs Neue die Möglichkeit, von den eigenen verkehrten Wegen umzukehren und sich neu Gott zuzuwenden.

Das kann Inhalt in meinem persönlichen Gebet sein. Oder ich beichte bei einem Seelsorger, dann bekomme ich die Vergebung Gottes auf den Kopf zugesprochen. Das gibt mir die Gewissheit: Gott hat mir wirklich vergeben. Es ist so, meine Schuld ist ausgeräumt.

Auch Daniel tritt im Gebet vor Gott und bekennt - stellvertretende für sein Volk - die Sünden vor Gott: „**Wir haben gesündigt, Unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden; wir sind von deinen Geboten und Rechten abgewichen.**“ Daniel spricht die Schuld vor Gott aus.

Viele Menschen heutzutage meinen: Es macht depressiv, meine Verfehlungen vor Gott aufzuzählen. Es erniedrigt mich, ist Gift für mein positives Selbstwertgefühl.

Aber das ist falsch. Das Gegenteil ist der Fall: Es ist entlastend, täglich meine Schuld vor Gott zu bekennen, weil ich weiß, dass ich bei Gott Vergebung finde, weil es mir das rechte Verhältnis zu meinem Schöpfer vor Augen bringt, weil es mich vor Selbstüberschätzung bewahrt. Es wirkt befreiend für mich.

Denn ich kann die Lasten abgeben und muss sie nicht länger allein tragen. Und damit trägt das Bekenntnis meiner Sünden und der Empfang der Vergebung zu einem positiven Lebensgefühl bei.

V. Von der Trägheit zum Gebet

Ich weiß: Beten ist gut für mich. Ich will gerne in Kontakt mit meinem himmlischen Vater bleiben. Täglich. Intensiv. Ernstlich.

Und doch rollt so oft der Alltag mit seinen vielen Aufgaben und Ereignissen über mich hinweg, ohne dass ich innehalte und bete. Ich vernachlässige den Kontakt zu meinem himmlischen Vater.

Gerade jetzt in den Zeiten der Pandemie, in dieser besonderen Notzeit, wäre das Gebet so nötig! Das gemeinsame Gebet von uns Christen, eindringlich und demütig.

Ich weiß nicht, wie ihr es empfindet. Mir scheint: Unsere Kirchen sind leer, so leer wie noch nie. Und auch die neuen digitalen Angebote können nicht über die geistliche Krise hinwegtäuschen, in der sich unser Land befindet. Waren nicht sonst in Krisenzeiten die Kirchen immer besonders voll? Kamen die Christen nicht zusammen, um Gott um Hilfe und Rettung anzuflehen?

Wenn schon nicht die Präsenzgottesdienste überfüllt sind - was ja durchaus nachvollziehbar ist - warum werden dann nicht wenigstens die digitalen Gottesdienstangebote zuhauf in Anspruch genommen?

Uns ist die Übung eines regelmäßigen Gebetes abhanden gekommen. Und da schließe ich mich ausdrücklich mit ein. Daniel betete sechs Mal am Tag und kannte das als gute Gewohnheit. Ich würde gerne häufiger und inbrünstiger beten - aber ich schaffe es nicht einfach so. Ich vergesse es unter der Last des Alltags oft. Und wenn ich bete, schweifen meine Gedanken immer wieder ab.

VI. Rogate - Betet!

Rogate - Betet! So ruft es uns der heutige Sonntag zu. Betet: in unseren Gottesdiensten und zuhause, allein und in Gemeinschaft, in Regelmäßigkeit am Morgen und am Abend, aber auch dazwischen immer wieder. Denn unser Gebet hat eine große Kraft. Es macht - wie Mechthild es ausdrückte *ein trauriges Herz froh, ein armes Herz reich und eine kalte Seele brennend*.

Ich bitte euch: lasst euch einladen zu beten. Versucht es ernsthaft, täglich zu beten. Das tut uns und der ganzen Kirche Jesu Christi gut.

VII. Gottes Barmherzigkeit ist die Ursache, dass wir zuversichtlich beten

Wir wollen und sollen beten - und sind doch immer wieder so gebetsvergessen. Das ist die eine Seite der Medaille. Daniel weist uns aber auch auf die andere Seite hin. Diese Seite ist überaus tröstlich und entlastend!

Daniel betet: „**Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.**“ Es liegt nicht an unserer Gerechtigkeit und Leistung, dass ein Gebet gehört wird. Es liegt nicht daran, dass wir so tolle Beter sind - das sind wir nämlich zumeist nicht.

Sondern es liegt allein an Gottes großer Barmherzigkeit. Mit seiner Menschenfreundlichkeit und Liebe sucht und findet er uns immer wieder. ER hat Jesus Christus auf die Erde gesandt, um uns zu erlösen. Durch Jesus können wir fröhlich und getrost beten.

Und Gott schenkt uns seinen heiligen Geist. Der gibt uns Worte zum Gebet und lehrt uns Beten.

Lieber Bruder in Christus, liebe Schwester im Herrn: Halte das Gebet, dann hält dich das Gebet. Denn es liegt eine große Kraft darin. Es ist keine menschliche Kraft - sondern es ist die Kraft des allmächtigen und barmherzigen Gottes. Amen.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, dass du uns deinen heiligen Willen hast verkündigen lassen. Wir bekennen, dass wir zu schwach sind, ihn zu erfüllen. Darum bitten wir dich: gib den Heiligen Geist in unsere Herzen und erhalte uns in festem Glauben an deinen Sohn Jesus Christus, tröste uns durch sein Sterben, vergib durch ihn alle Sünden, lass uns nach deinem Willen heilig leben und in deiner Gnade selig sterben. Durch ihn, Jesus Christus, unsern Herrn.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)